

Quast



50 Jahre

HAGENER TENNISCLUB

» BLAU-GOLD «

E. V.

50 Jahre

HAGENER TENNISCLUB

» BLAU-GOLD «

E. V.

Zum Stiftungsfest am 11. April 1953 in der Concordia

Vorstand 1953

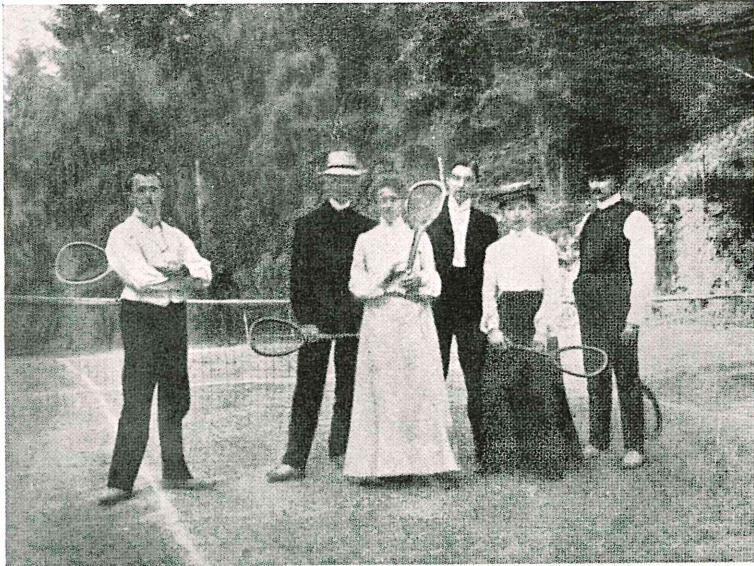
1. Vorsitzender	Carl Günther Korte
2. Vorsitzender und Schriftführer	Adam Wiehl
Kassierer	Herbert Kroker
Sportwart	Kurt Hecker
Ehrenmitglieder	Leopold Credé Dr. Oscar Schmitz

Am 1. April 1953 ist unser Hagener Tennis-Club „Blau-Gold“ 50 Jahre alt geworden, Anlaß genug, dieses Ereignis in einer kleinen Schrift besonders zu würdigen. Leider sind den Fliegerangriffen des zweiten Weltkrieges alle Unterlagen, auf die sich der Chronist stützen könnte, mehr oder weniger zum Opfer gefallen. Er muß sich deshalb, soweit er die Geschichte des Clubs — und das sind immerhin 33 Jahre — selbst miterlebt hat, hauptsächlich auf sein Gedächtnis verlassen. Wenn der Verfasser dieses Büchleins trotzdem hofft, einen den Daten nach einigermaßen richtigen kurzen Abriß der Geschichte unseres Clubs gegeben zu haben, so dankt er das der Unterstützung des Herrn Schriftleiter Udo Müller, dem für seine Hilfe an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Mögen diese Zeilen vielen früheren und jetzigen Mitgliedern frohe Stunden, die sie in Ausübung unseres geliebten Weißen Sports verlebt, ins Gedächtnis zurückrufen. Wenn dieser Zweck erreicht ist, so hofft der Verfasser auf die gütige Nachsicht seiner Leser und bittet um Absolution, wenn dieses oder jenes ungenau in die Erinnerung zurückgerufen wird.

H a g e n , den 11. April 1953.

Das Mutterland unseres Weißen Sports ist bekanntlich England, wo in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts die ersten Tennisplätze entstanden. Bei uns in Deutschland war diese Sportart, bis in die 80er Jahre, fast unbekannt. Man spielte nur in exklusiven Kreisen „Lawn-Tennis“ mehr oder weniger unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Erst, als der deutsche Graf Viktor Voss in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts einer der besten Spieler der Welt wurde, bürgerte sich der Tennissport auch in Deutschland mehr und mehr ein. So war auch in Hagen bis um die Jahrhundertwende der Tennissport ziemlich unbekannt. Es gab einige Privatplätze, auf denen Schülerinnen und Schüler der höheren Schulen spielten. Der erste der Allgemeinheit zugängliche Platz wurde um 1900 auf dem Höing in der Nähe des jetzigen Restaurants Humpert angelegt. Ein zweiter Platz, der der Allgemeinheit zugänglich war, lag gegenüber der Waldlust, links oberhalb des vom Stadtgarten zum Derth führenden Fußweges.

Die jungen Leute, die bisher nur dann und wann gegen Bezahlung einer Stundengebühr auf einem der beiden Plätze oder auf einem Privatplatz spielten, hatten das Bedürfnis, ihrer Spielgemeinschaft auch nach außen hin ein festes Gepräge zu geben. So beschlossen am 1. April des Jahres 1903 mehrere Mitglieder des damals im Ratskeller tagenden Referendar-Stammtisches „Seehund“ einen „Club zur Pflege des Tennisspiels“ zu gründen. Soweit bekannt ist, weilt von den ersten fünf männlichen Gründungsmitgliedern heute keiner mehr unter den Lebenden. Dagegen lebt von den ersten vier Damen, die den Club mitgründeten, Frau Oberstleutnant Benzinger geb. Söding heute in Stuttgart. Der Aufenthalt der drei anderen Damen läßt sich leider nicht mehr feststellen.



August 1904

Ref. Franßen †, Ref. Kottenhoff, Winkler, Hilde Söding, Margarete Winkler, Fritz Andreas

In den Jahren 1904—1908 hatte der junge Verein einen erheblichen Zugang an aktiven Spielerinnen und Spielern zu verzeichnen. Unter ihnen Herr Hans Hoesch, der während der Jahre bis 1913 und auch in den ersten Jahren nach dem ersten Weltkrieg der Spitzenspieler unseres Clubs war. Herr Hoesch ist, was wohl selten in der Geschichte eines Tennisclubs zu verzeichnen ist, auch heute noch aktiver Spieler unseres Vereins und damit das Mitglied, welches am längsten in ununterbrochener Reihenfolge unserem Club angehört.

Als Spielstätte diente dem neugegründeten Hagener Tennis-Club der oben erwähnte Platz an der Waldlust. Die Leistungen

der Spieler sollen in den ersten Jahren recht bescheiden gewesen sein. Das nebenstehende Bild zeigt, wie unmöglich damals die Tenniskleidung für unsere heutigen Begriffe aussah. Die Herren spielten mit dunkler Hose, Weste, steifem Kragen und Hut. Die Damen mit langen Kleidern, die den Staub des durchaus nicht sachgemäß gepflegten Platzes aufwirbelten.

Im Frühjahr 1904 stellte Geheimrat Springmann dem Club seinen Privatplatz an der Badstraße zur Verfügung. Dieser Platz war natürlich denkbar günstig im Mittelpunkt der Stadt gelegen. Er wurde von den Mitgliedern außerordentlich eifrig benutzt, so daß sich die sportlichen Leistungen derart steigerten, daß man in diesem Spieljahr schon einige interne Wettspiele veranstalten konnte.

Ein einziger Platz war aber bei der ständig steigenden Mitgliederzahl nicht mehr ausreichend. So wurden Verhandlungen mit dem Wirt des Restaurants Kaisergarten in Eckesey geführt, der sich bereit erklärte, auf seine Rechnung für den Club zwei Plätze anzulegen. Dreimal in der Woche standen diese Plätze dem Club zur Verfügung. Dem Vernehmen nach entsprachen dieselben durchaus nicht den Anforderungen, die wir heute selbstverständlich zu stellen gewohnt sind. Die Plätze waren immer, vor allem bei trockenem Wetter, mit einer dichten Staubschicht überdeckt, so daß die Bälle jedesmal beim Aufprallen eine Staubwolke hinterließen.

Zu jener Zeit war wohl der Sport nicht immer die Hauptsache, sondern das Wesentliche war, daß die Geselligkeit zu ihrem Recht kam. Manche Bowle soll unter den alten Bäumen des Wirtsgarten getrunken worden sein. Schon damals war es, wie auch heute, das Bestreben des Clubs, auch im Winter, wenn nicht Tennis gespielt werden kann, den Zusammenhalt zu pflegen. So wurde im Jahre 1905 beschlossen, während der

Wintermonate einmal in der Woche auf der Kegelbahn der Concordia ein Kegeln mit Damen zu veranstalten. Dieser Gewohnheit ist man bis heute treu geblieben.

Die Mitgliederzahl war von Jahr zu Jahr gestiegen, so daß es notwendig wurde, der bis dahin mehr im gesellschaftlichen steckengebliebenen Vereinigung feste Formen zu geben. Es wurde ein Vorstand gebildet und Statuten aufgestellt. Vorsitzender wurde Herr Wilhelm Koch, Prokurist des Bankhauses Osthaus. Ihm hat der Club seinen Aufstieg in den letzten Jahren vor dem ersten Weltkrieg zu verdanken. Herr Koch widmete einen großen Teil seiner freien Zeit der Organisation seines Tennisclubs. Er leitete den gesamten Spielbetrieb und knüpfte vor allen Dingen die Beziehungen zu Tennisclubs benachbarter Städte an, Beziehungen, die sich bis heute teilweise erhalten haben. Vor allen Dingen widmete sich Herr Koch dem Nachwuchs des Clubs. Er gründete eine Jugendabteilung, der seine ganze Liebe galt. Auch nach dem ersten Weltkrieg ging er sofort daran, die damalige Jugend für den Tennissport zu begeistern, so daß aus dieser Jugend, die Herr Koch betreute, größtenteil die Spielergeneration hervorging, die bis in die 30er Jahre dem Club das Gepräge gab. Viel zu früh starb dieser für den Verein so tatkräftige Mann im Jahre 1922. Alle, die ihn noch kannten und denen er ein guter Freund war, werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren. Vorsitzende des Clubs waren nach Herr Koch jeweils 1 bis 2 Jahre die Herren Stadtrat Perker, Rechtsanwalt Buschmann. Credé, Amtsgerichtsrat Dyckerhoff, Max Gerstein, Rechtsanwalt Rosch, Landgerichtsrat Römer und Regierungsrat Schwartz, bis 1930 Herr Leopold Credé, der schon lange die Seele des Vereins war, die Leitung übernahm und bis 1949 behielt. Ihn löste dann Herr Carl Günther Korte ab.

Das erste Club-Turnier, in dem heute bekannten Rahmen, wurde auf den Plätzen im Kaisergarten 1906 abgehalten. Sieger wurde damals Herr Kaspar Voormann, der bis in die 30er Jahre einer der Spitzenspieler des Hattinger Tennisclubs war und mit seiner Gattin, die heute noch in Hagen lebt, ein sehr spielstarkes Doppelpaar bildete. Er blieb seinem Tennissport bis zu seinem allzufrühen Tode im Jahre 1934 treu.

Im Jahre 1907 wurde das erste Wettspiel mit einem auswärtigen Club vereinbart. Man spielte am 8. 9. d.Js. gegen den Bochumer Tennisclub im Rechener Wald, der ebenfalls in diesem Jahr sein 50jähriges Bestehen feiert. Die Bochumer haben damals ganz überlegen gewonnen. Böse Zungen behaupteten, daß die Hagener Kirmes, welche die Turnierkämpen am Vorabend besuchten, an diesem Debakel schuld gewesen sei. Es sei aber erwähnt, daß das Rückspiel in Hagen gewonnen wurde. Neben dem Bochumer Club verband den Hagener Tennis-Club besonders enge Beziehungen mit dem Remscheider Sportclub. Bis 1939 sind jedes Jahr ununterbrochen mit diesen Vereinen Wettspiele abgehalten worden.

Die Plätze am Kaisergarten genügten selbst den damaligen Anforderungen durchaus nicht mehr. Der Hagener Tennis-Club sicherte sich deshalb rechtzeitig die Möglichkeit, auf den von der Stadt Hagen im Jahre 1908 angelegten drei Plätze im Stadtgarten seine Spieltätigkeit aufzunehmen. Zwei Plätze standen dem Club ständig zur Verfügung. Der dritte Platz war der Allgemeinheit zugänglich. Wesentlich war die bedeutend bessere Beschaffenheit der Plätze. Damit war eine weitere Verbesserung der Spielstärke verbunden. Alljährlich fand als ständige Einrichtung neben den Wettspielen mit befreundeten Vereinen schon vor dem ersten Weltkriege ein Clubturnier statt.

Im Winter sorgten gelungene Veranstaltungen in der Concordia für geselligen Zusammenhalt der Mitglieder. Die Spielstärke erreichte nunmehr eine beachtliche Höhe, bis der Ausbruch des ersten Weltkrieges der Aufwärtsentwicklung ein vorläufiges Ende setzte. Es war klar, daß der Tennissport in den ersten Weltkriegsjahren mehr oder weniger ruhte. Im Jahre 1919 fanden sich die Mitglieder dann erneut zusammen. Das Sportleben blühte wieder auf. Vor allem die Jugend, unter der klugen Führung von Herrn Koch, begeisterte sich für unseren schönen Sport, so daß überraschenderweise die Mitgliederzahl schnell die alte Höhe wieder erreichte. Die Spielbedingungen hatten sich aber inzwischen verschlechtert, denn während dem Club vor dem Kriege zwei Plätze ausschließlich zur Verfügung standen, war man jetzt von dem Willen der Verpächterin abhängig, die ihrerseits stundenweise diese Plätze auch an die Allgemeinheit vermietete. In dieser, für die Weiterentwicklung des Clubs kritischen Situation stellten die Herren Albrecht Kinkel und Paul Kuhbier sen. das ihnen gehörende Gelände am Tattersall unentgeltlich zur Verfügung und errichteten dort drei Plätze, die ausschließlich dem Club zur Verfügung standen. Hierdurch waren der Weiterentwicklung des Vereins keine Schranken mehr gesetzt. Die Plätze wurden Pfingsten 1920 mit einem großen Turnier eingeweiht. Besonders angenehm wurde die Errichtung eines Ankleidehäuschens empfunden, welches für die damaligen Begriffe als ausreichend angesehen wurde. Mit dem Reitclub wurde ein Abkommen getroffen, daß auch die Mitglieder des Tennis-Clubs das damalige „Sportkasino“ mit benutzen durften. Dadurch wurden gemütliche Aufenthaltsräume geschaffen, in denen die Tennisspieler manche frohe Stunden verbringen konnten. Hier wurden viele kleine Festlichkeiten abgehalten. Vor allen Dingen trafen



Gruppe 1921
Im Vordergrund links Karl-Erich Kerckhoff und Rudi Wasilewski

sich nach Wettspielen mit befreundeten Clubs alle Wettspielteilnehmer, nachdem der Kampf entschieden war, zur freundschaftlichen Abschlußfeier.

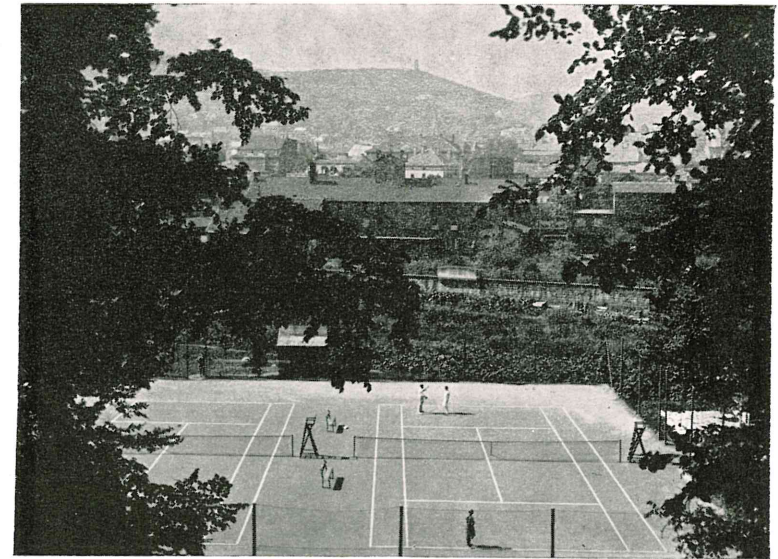
Die Jugendabteilung hatte ab 1920 unter Karl Erich Kerckhoff eine steile Aufwärtsentwicklung genommen. Der Initiative von K. E. und Werner Kerckhoff war es zu verdanken, daß im Jahre 1922 ein Jugendturnier aufgezogen wurde, an dem einige der damals bekanntesten Junioren Deutschlands teilnahmen. In der Endrunde standen sich die späteren Davispokalspieler Daniel Prenn und Eberhard Nourney gegenüber. Es waren aber auch noch andere spätere Ranglistenspieler wie Erwin Statz und H. G. Lindenstaedt mit von der Partie. Der Chronist erinnert sich, wie Lindenstaedt, der mit seiner nicht sehr spielstarken Hagener Partnerin wenig zufrieden war, diese nur auf-

schlagen ließ, im übrigen sie auf eine Bank verwies, und das ganze Spielfeld allein deckte. Er kam auf diese Weise bis in die Vorschlußrunde.

Leider konnten derartige offene Turniere nicht wiederholt werden, da nach den Bestimmungen des Deutschen Tennisbundes, dem der Club seit 1920 angehörte, hierfür mindestens vier Plätze zur Verfügung stehen mußten. Trotzdem ließ sich die Entwicklung nicht aufhalten. Der Club ging mit der Zeit mit und verpflichtete ab 1925 zur Verbesserung der Spielstärke alljährlich jeweils einen Trainer, der sich vor allen Dingen der Jugendabteilung annahm. Der Erfolg blieb nicht aus. Aus unserem Club gingen Spieler wie Rolf Huth, der die Anfangsgründe seines Spiels auf den Plätzen am Tattersall erwarb sowie Dr. Bernd Köster (heute Rot-Weiß Hagen) und Dr. Maranca (heute Herdecker Tennisverein) die beide bis 1945 unseren Club vertraten, hervor.

Zur selben Zeit entwickelte sich die Spielstärke von Fräulein Grete Rohde (heute Frau Lichtenberg) und Fräulein Thea Wolff (heute Frau Maranca) die beide Stützen unserer Damenmannschaft wurden, die in den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg zu den stärksten Westfalens zählte.

Ab 1920 war es Brauch geworden, daß alljährlich zwei Clubturniere stattfanden und zwar Pfingsten und im Herbst. Im Frühjahr ging es um einen Club-Pokal, im Herbst wurde um den von Herrn Albrecht Kinkel gestifteten Kinkel-Pokal gekämpft. Mit dem Herbstturnier waren zugleich die Clubmeisterschaften für alle Spielkategorien verbunden. Der erste Club-Pokal stammte aus dem Jahre 1909. Er wurde endgültig von Herrn Paul Cordes 1925 gewonnen, nachdem u. a. die Herren



Blick auf unsere Platzanlagen am Tattersall

Hans Groos, Hoesch, Credé, Beyersmann und Dr. Schmitz als Sieger denselben in Besitz hatten. Herr Cordes stiftete für die Herren 1926 einen Club-Pokal, der nach dreimaligem Gewinn in den Besitz des Siegers übergang. Herr Cordes selbst konnte diese Trophäe 1936 endgültig gewinnen. Er stiftete dann einen neuen Pokal mit der Bestimmung, daß auch dieser nach dreimaligem Gewinn in den Besitz des Siegers übergeht. Um diesen Pokal wird auch jetzt noch alljährlich gestritten. Es sei erwähnt, daß, seitdem — wie wir später berichten — die Stadtmeisterschaften ins Leben gerufen wurden, der Club-Pokal nicht mehr Pfingsten, sondern im Herbst ausgetragen wurde, und daß mit dem Gewinn des Pokals jeweils der Titel eines Clubmeisters für das betreffende Jahr verbunden war und

noch ist. Für die jeweilige Clubmeisterin hatte Frau vom Berge später einen Wanderpokal gestiftet, den sie selbst 1935 gewann. Sie stiftete dann eine Schale, die 1936 an Frau Terbrüggen fiel. Frau Terbrüggen ließ es sich nicht nehmen, nach dem zweiten Weltkrieg eine neue Schale zu stiften, die inzwischen von Frau vom Berge endgültig gewonnen wurde.

Die Spitzenspieler nach dem ersten Weltkrieg waren die Herren Hans Hoesch, Fritz Beyersmann, Dr. Oscar Schmitz und Credé. Nachdem diese Herren bis auf Herrn Credé sich mehr und mehr vom Turniersport zurückzogen, spielten sich Ende der 20er Jahre die Herren Dr. Rohs, Paul Cordes, Karl Riese und Dr. Roebing in den Vordergrund.

Bei den Damen dominierten damals in den ersten Nachkriegsjahren Frau Raupert, die auch als Doppelspielerin als erste Dame „am Netz brillierte“ Frau Mary Meyer, Fr. Rohs und Fr. Lotte Hermann (heute Frau Graf). Frau Meyer blieb eine der stärksten Spielerinnen unseres Clubs bis 1939. In der zweiten Hälfte der 20er Jahre entwickelte sich die beachtliche Spielstärke von Frau Terbrüggen, die unzählige Male die Clubmeisterschaft und auch zweimal die Stadtmeisterschaft gewinnen konnte. Bis 1939 blieb sie eine der stärksten und zuverlässigsten Spielerinnen unseres Clubs.

Es sind schon früher die besonders herzlichen und alten Beziehungen zum Tennisclub am Rechener Wald in Bochum und Sportclub Remscheid erwähnt worden. Inzwischen wurden die Fäden mit befreundeten Vereinen immer weiter gesponnen. Es kam so zu regelmäßigen Wettspielen mit den führenden Clubs von Dortmund und Wuppertal. Regelmäßig wurde gegen Lüdenscheid, Hattingen, Iserlohn, Hohenlimburg, Solingen und andere Städte gespielt. Der zunehmenden Stärke des Clubs ent-

sprechend konnte man es wagen, auch mit so starken Vereinen wie Schwarz-Weiß Köln und Etuf Essen Wettspiele zu vereinbaren.

Nachdem der Hagener Tennisclub im Jahre 1920 seine Plätze am Tattersall bezogen hatte, gründeten sich auf den von uns geräumten Plätzen im Statgarten zwei andere Tennisvereine, die sich im Jahre 1925 zum T. C. Rot-Weiß zusammenschlossen. Es sei dem Chronisten erlaubt, auf die für den Hagener Tennissport so wichtig werdenden Beziehungen der beiden Vereine näher einzugehen. Dieser Club spielte erst auf den Plätzen im Statgarten, bis er sich seine schöne Anlage in der Bredelle schuf, die 1930 eröffnet wurde. Es wirkte durchaus für den Hagener Tennissport befruchtend, daß „Rot-Weiß“ sich außerordentlich schnell entwickelte und eine beachtliche Spielstärke erreichte. Die Vorstände von „Blau-Gold“ und „Rot-Weiß“ waren immer darauf bedacht, in einem freundschaftlichen Verhältnis zu stehen. Der Initiative beider Vereine ist es zu danken, daß ab 1925 in einem Turnier, an dem die stärksten Spieler beider Clubs teilnahmen, um einen Stadtpokal gespielt wurde. Diesen Pokal gewann 1925 Fritz Beyersmann, 1926 und 1927 Willy Müller (Rot-Weiß) in dessen Besitz er damit endgültig übergang. Weshalb damals kein neuer Pokal gestiftet wurde ist nicht mehr feststellbar; jedenfalls wurden die Kämpfe um den Stadtpokal nur in den oben erwähnten drei Jahren ausgetragen. Jedes Jahr fand zwischen den beiden Vereinen, seitdem „Rot-Weiß“ bestand, das traditionelle freundschaftliche Wettspiel statt. So spielten auch im Jahre der Eröffnung der Tennisplätze an der Bredelle bei „Rot-Weiß“ am 15. Juni 1930 beide Mannschaften gegeneinander. Das Wettspiel endete 12:12.

Der Kuriosität halber sei unsere Mannschaftaufstellung nachstehend wiedergegeben:

Herren:

1. Dr. Rohs
2. Dr. Roebling
3. Karl Riese
4. Fritz Killing
5. Helmuth Jung
6. Paul Cordes
7. Otto Möhrchen
8. Dr. Oscar Schmitz
9. Leopold Credé

Damen:

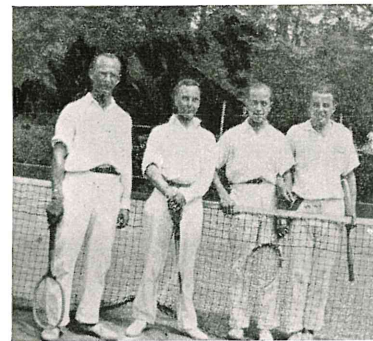
1. Frl. Rohs
2. Frl. Rohde
(heute Frau Lichtenberg)
3. Frl. Noll
(heute Frau Wohlhaupt)
4. Frau Lotte Schmitz
5. Frau Meyer
6. Frl. Grete Voss
(heute Frau Nolte)

Bis 1939 wurde diese Tradition gewahrt, bis dann der Ausbruch des zweiten Weltkrieges zwar nicht der freundschaftlichen Verbindung aber der Wettspieltätigkeit vorerst ein Ende bereitet. Die Ursache, die der Krieg bedingt hat, wird der Chronist später noch einmal streifen.

Bis zum Jahre 1939 gehörte der Hagener Tennisclub „Blau-Gold“ zur ersten westfälischen Tennisklasse. Wenn auch die Herren in den kleinen Medenspielen, die die stärksten Vereine Westfalens zusammenführten, und in den 1939 nach dem heutigen System der Fußballvereine durchgeführten Punktespielen keine ausschlaggebende Rolle spielen konnten, gelang es aber den Damen in mehreren Jahren bis in die Vorentscheidung zu kommen. 1937 standen die Damen von „Blau-Gold“ im Endspiel der westfälischen Medenspiele den Damen des damals sehr starken T. C. Rheine 22 gegenüber, von denen sie sich allerdings geschlagen bekennen mußten. Im Jahre 1939, welches

— wie wir später noch sehen — für den Club das erfolgreichste seit seinem Bestehen war, wurde bei den Punktespielen der westfälischen Damenklasse „A“ „Blau-Gold“ zweiter hinter dem damaligen Meister in dieser Kategorie T. C. Rot-Weiß Dortmund.

Der Chronist ist mit diesen Ausführungen der Zeit weit vorausgeeilt. Es sei erlaubt, sich nunmehr wieder der Weiterentwicklung unseres Clubs zuzuwenden.



Dr. Roebling
Dr. Rohs
P. Cordes
H. Jung



Frau Schmitz
Frl. Post (Frau vom Berge)
Frl. Genzmer
Frl. Rohde (Frau Lichtenberg)

Die Endrunden-Teilnehmer des Clubturniers 1931

Die Plätze am Tattersall entsprachen schon seit langem nicht mehr den Bedürfnissen unseres Clubs, da die Mitgliederzahl ständig gestiegen war. Ein äußerer Anlaß gab den Anstoß, daß man sich nach einem Platz für eine neue Anlage umsehen mußte, denn im Jahre 1927 war das Gelände am Tattersall, und damit auch unsere Tennisplätze, zunächst an die katholische Kirchengemeinde, von dieser dann im Jahre 1928 an die Stadt Hagen verkauft worden. Wir mußten die Plätze von der Stadt Hagen pachten. Da der Vorteil der kostenlosen Ueberlassung des Geländes durch die ehemaligen Besitzer, die Herren Kinkel und Paul Kuhbier sen., fortgefallen war, trat der Club nach reiflicher Ueberlegung mit Herrn Gustav Adolf Kerkhoff in Unterhandlungen ,auf dessen herrlich gelegenem Gelände an der Lohestraße bei Emst ein Reitturnierplatz errichtet worden war. Die Hagerer Tattersall G.m.b.H. und der Hagerer Reitclub konnten nur ein Interesse daran haben, daß ein Reitturnierplatz in der Nähe des Tattersalls erstand, so daß der Tennisclub einen langfristigen Pachtvertrag mit Herrn Kerckhoff abschloß, während auf dem erheblich vergrößerten Gelände am Tattersall, wo wir bis 1931 gespielt hatten, der allen Hagerern noch bekannte Reitturnierplatz erstand.

Der Hagerer Tennisclub „Blau-Gold“ baute an der Lohestraße sechs Plätze. Dankenswerterweise überließ der Reitclub eine gedeckte Zuschauertribüne, von der aus vor allen Dingen die der Turnierklasse vorbehaltenen Plätze 1 und 2 gut übersehen werden konnten, unserem Verein. Weiterhin blieb eine geräumige Baracke stehen, in der die Umkleide- und Duschräume untergebracht wurden. Bedauerlich war, daß sich der Club geldlich so verausgabte, daß an die Errichtung eines Clubhauses vorerst nicht gedacht werden konnte. Trotzdem wurden große Pläne gehegt, als wir 1932 die erste Spielzeit



Ein turnierfreier Sommersonntag 1932 auf der Anlage an der Lohestraße

auf den sechs Plätzen an der Lohestraße eröffneten. Das Fehlen eines Clubhauses bedauerten wir sehr, es konnte aber der Spielbegeisterung keinen Abbruch tun. Das Jahr 1932 sowie späterhin die Jahre 1934/35 und 1939 dürfen als die sportlich erfolgreichsten Jahre in der Geschichte unseres Vereins angesehen werden. Besonders erwähnenswert ist, daß gerade während der ersten Jahre auf den Emster Plätzen die Clubkameradschaft außerordentlich erfreulich war. Das fehlende Clubhaus mußte die gedeckte Tribüne ersetzen. An manchen Sonntag Nachmittagen wurde nach „getaner Arbeit“ auf der Tribüne gemeinschaftlich Kaffee getrunken und auch, wenn es Abend geworden war, ist manche Bowle nach des Tages Hitze geleert worden.

Auf den Plätzen an der Lohestraße entwickelte sich besonders die Spielstärke von Frl. Lotte Post der späteren Frau vom Berge. Bis 1939 führten sie und Frau Terbrüggen in ewigem Wechsel die Clubrangliste der Damen an. Viele alte Clubmitglieder werden sich noch der fast ständig wiederkehrenden Schlußrunden, die diese beiden Spielerinnen in den Clubturnieren ausfochten, erinnern. Frau Terbrüggen und Frau vom Berge waren nicht nur in der Zeit bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges die stärksten Spielerinnen unseres Clubs, sondern zusammen mit Frau Lichtenberg und Frau Maubach (Rot-Weiß) überhaupt die stärksten Stützen des Hagener Damentennis jener Jahre.

Frau vom Berge errang den größten Erfolg, den jemals ein Clubmitglied errungen hatte, indem sie bei den Westfalenmeisterschaften 1935 bis in die Schlußrunde vordrang und erst dann von Frl. Brunswick (T. C. am Rechner Wald Bochum) geschlagen wurde. Dieser Erfolg wurde in diesem Jahr belohnt durch den 2. Platz in der westfälischen Rangliste. Außer Frau vom Berge, die 1934 an 7. Stelle dieser Rangliste gestanden hatte und 1938 nochmals eingereiht wurde, erschien auf der westfälischen Damen-Rangliste 1932 Frau Mary Meyer an 10. Stelle. Frau Terbrüggen wurde 1935 auf den 15. Platz und 1937 auf den 8. Platz, in den Jahren 1938 und 1939 auf den 11. Platz gesetzt. Mit ihr zusammen wurde 1939 als gleich spielstark Frl. Thea Wolff (heute Frau Maranca) von der westfälischen Ranglisten-Kommission berücksichtigt.

1934 wurden von den beiden damals führenden Hagener Tennisvereinen „Blau-Gold“ und „Rot-Weiß“ die Stadtmeisterschaften aus der Taufe gehoben, die seitdem aus dem Hagener Tennisleben nicht mehr wegzudenken sind. Sie wurden alljährlich zu Pfingsten abwechselnd auf den schönen Plätzen an der

Bredelle beim Tennisclub Rot-Weiß oder auf unserer Anlage an der Lohestraße ausgetragen. An diesen Stadtmeisterschaften beteiligten sich auch die Spieler des T.C. „Schwarz-Gelb“ A.H. 1860, der damals noch nicht so spielstarke Mitglieder wie heute hatte und der Hasper Tennisverein. Den Stadtmeister stellte meistens „Rot-Weiß“. Nur 1939 gab es auf unserer Anlage eine dramatische Schlußrunde zwischen zwei Spielern u n s e r s Clubs, Dr. Maranca schlug Dr. Köster in einem unvergeßlichen 5-Satz-Kampf.

Wenn, wie erwähnt, die Herren von Rot-Weiß meistens den Stadtmeister stellten, so blieb der Titel einer Stadtmeisterin bis 1939 meistens bei unserem Club. Frau vom Berge errang den begehrten Titel 1934 und 1935. Frau Terbrüggen 1937 und 1939 und Frau Lichtenberg wurde 1938 Stadtmeisterin. Mit geradezu tierischem Ernst fochten vor allem die Damen um die Trophäe. Wer, der dabei war, erinnert sich nicht an die dramatische Schlußrunde zwischen Frl. Dierssen (heute Frau Maubach) und Frau vom Berge an einem tropischen Sommer nachmittag des Jahres 1935. Nach Beendigung des Kampfes waren beide Damen völlig erschöpft und eine von ihnen wurde sogar, wie sich der Chronist erinnert, ohnmächtig.

Neben der sehr spielstarken Damenabteilung stand das stärkere Geschlecht in jenen Jahren immer etwas im Hintergrund. Es traten aus der Turnierklasse besonders hervorragende Spieler nicht in Erscheinung. Das gab insofern den Clubturnieren immer einen besonderen Reiz, weil bei den ersten 9—10 Spielern der Clubrangliste nur ein recht geringer Unterschied in der Spielstärke bestand. Es war also durchaus möglich, daß in einem Jahr z. B. Nr. 9 der Rangliste Nr. 1 der vorjährigen Rangliste im Clubturnier besiegte.

Eine einzige Ausnahme hatten wir zu verzeichnen, als in den Spielzeiten 1933 und 1934 der deutsche Juniorenmeister von 1923, Hermann Heye, der zwei Jahre lang als Operettentenor unseres Theaters die Herzen der Hagener Mädchen höher schlagen ließ, vom Berliner Tennisclub „Blau-Weiß“ kommend, bei uns spielte. Er nahm damals mit Dr. Apel und Rolf Huth eine dominierende Stellung im Hagener Tennisleben ein.

Besonders zu erwähnen ist noch der Anfang der 30er Jahre von Wiesbaden zu uns gekommene Otto Möhrchen, der in einem Clubwettspiel 1931 auf den Plätzen des Dortmunder Tennisclub 98 innerhalb eines für uns siegreichen Wettspiels den damals sehr spielstarken westfälischen Ranglistenspieler, Dr. Jess, schlagen konnte. Dieser faire und allseits beliebte Sportsmann ist leider aus dem zweiten Weltkrieg nicht mehr heimgekommen. Allen, die ihn kannten, wird er unvergessen bleiben.

Als 1933 der Nationalsozialismus ans Ruder kam, mußte der Club eine starke Dezimierung seiner Jugendabteilung hinnehmen, weil die meisten Mädler und Jungen mit der damals üblichen Begeisterung sich dem BDM und der Hitlerjugend widmeten. Ansonsten änderte sich in unserem Clubleben nichts. Offiziell wurde der bisherige Vorsitzende „Vereinsführer“ und die bisherigen Vorstandsmitglieder seine Mitarbeiter. Der Vorschrift gemäß wurde ein Dietwart ernannt. Man wählte ihn, weil er mit Vornamen Dieter hieß. Welche Funktion er hatte, blieb ihm und allen anderen unbekannt. Er übte sein Amt nur dem Namen nach aus.

Nicht unerwähnt darf unser langjähriger Platzmeister, Herr Voss, bleiben, der in vorbildlicher Weise unsere Plätze erst



25 jähriges Stiftungsfest in der Concordia

am Tattersall und dann später bis 1939 an der Lohestraße gepflegt und gehegt hat. „Seine“ Plätze und „sein“ Club waren ihm Herzensangelegenheit. Es ist unsere Pflicht, seiner heute ganz besonders zu gedenken.

Wie schon früher erwähnt, empfanden wir es als ausgesprochenen Mangel, daß wir kein Clubhaus besaßen. Unter den Mitgliedern und Freunden des Clubs wurde in den Jahren 1935 und 1936 eine Sammelaktion gestartet, die außerordentlich erfolgreich verlief. Unser Clubmitglied, Architekt Adam Wiehl, wurde beauftragt, dem Vorstand einen Entwurf zu einem Clubhaus vorzulegen. Der Kostenanschlag ergab, daß noch einige tausend Mark zur Errichtung fehlten. Dankenswerterweise gab ein langjähriges und verdientes Clubmitglied zinslos diese Summe als Darlehn. Es sei ihm an dieser Stelle der besondere Dank seines Vereins ausgesprochen. Das Clubhaus wurde 1937, anläßlich der Stadtmeisterschaften eingeweiht.

Als im Herbst 1939 der zweite Weltkrieg ausbrach, dachte wohl keiner unserer Spieler daran, daß damit der Club, in seiner bisherigen Form, aufgehört hatte zu existieren. Die Ereignisse der Kriegsjahre legten den Tennissport lahm. Wenn auch zunächst noch einige Unentwegte den Schläger schwangen, so verödete die schöne Anlage, auf der wir soviel unvergeßliche Sommertage verbracht hatten, mehr und mehr. Nicht genug damit, wurde die Anlage sehr stark bei den Fliegerangriffen auf Hagen von Bomben durchwühlt. Das schöne Clubhaus wurde ebenfalls getroffen. Kurzum, nach Beendigung des zweiten Weltkrieges stand der Club vor einem Trümmerhaufen. Zunächst hatte in den Jahren unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg kein Mensch Interesse am Clubleben. Jeder hatte mit sich selbst zu tun. Abgesehen davon waren,

was die Männer angeht, die meisten, die früher dem Clubleben das Gepräge gaben, noch nicht zurückgekehrt, oder, wie der letzte Schriftführer und Spieler unserer Vorkriegsturniermannschaft, Helmuth Jung, gefallen. In dieser Zeit war es das besondere Verdienst von Dr. Adolf Voss, daß er, der vom Gericht in Abwesenheit der früheren Vorstandsmitglieder, zum kommissarischen Vorstand bestimmt war, mit allen Mitteln bei der Verpächterin, Frau Kerckhoff, — wenn auch leider ohne Erfolg — sich bemühte, den Pachtvertrag auszusetzen. Da während des Krieges seit 1940 keinerlei Beiträge mehr eingegangen waren, konnte natürlich der Club seinen Verpflichtungen gegenüber der Verpächterin, nicht mehr nachkommen. Es wurde ein Vergleich geschlossen, in dem der Club das halbzerstörte Clubhaus, welches ihm gehörte, der Verpächterin abtrat. Das früher erwähnte Clubmitglied verzichtete auf die Rückzahlung seines Darlehns, welches es 1937 zinslos gegeben hatte. Somit stand der Club zwar ohne Schulden, aber auch ohne einen Pfennig Geld da. Selbstverständlich konnte man es langjährigen guten Kameraden nicht verargen, daß sie in dieser Zeit des Interregnums zu anderen Vereinen abwanderten. Wußte doch niemand, ob jemals unser Club wieder zum Leben auferwachen würde. Da kamen nach der Währungsreform einige Mitglieder der Vorkriegszeit zusammen. Man beschloß, allen Widrigkeiten zum Trotz, zu versuchen, den Spielbetrieb wieder aufzunehmen. Am 16. 2. 1949 beriefen diese Herren die alten Mitglieder des Clubs, der ja am Gericht noch nicht gelöscht war, zu einer Versammlung in den „Kölner Hof“ zusammen. Der langjährige erste Vorsitzende, Herr Oberst Credé, trat, nachdem er seit 1930 ununterbrochen den Club geleitet hatte, endgültig zurück. An seine Stelle trat wie schon früher erwähnt Herr Carl Günther Korte.

Es sei an dieser Stelle erlaubt, der unvergänglichen Verdienste zu gedenken, die Herr Credé sich um unseren Club erworben hat. Wenn der 1922 allzufrüh verstorbene Wilhelm Koch bis dahin die Seele des Vereins war, so darf wohl gesagt werden, daß späterhin kein anderes Mitglied so unserem Club das Gepräge lange Jahre gab, wie Leopold Credé. Er war nicht nur jahrelang einer unserer besten Spieler, sondern er widmete sich mit großer Begeisterung seinem Verein, dessen Wohlergehen ihm Herzenssache war und auch heute noch ist.

Nicht alle, die sich im Laufe der nun vergangenen 50 Jahre besonders um unseren Club verdient gemacht haben, können in dieser kleinen Schrift gewürdigt werden. Ein Mann verdient aber doch namentlich besonders hervorgehoben zu werden, unser treues Mitglied Paul Cordes. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß er nächst Leopold Credé das Mitglied unseres Clubs ist, dem der Verein in jeder Beziehung am meisten zu danken hat. Abgesehen von seinen sportlichen Leistungen — er sei der Jugend Vorbild eines echten immer fairen Sportsmannes — sei seiner jahrelangen Arbeit im Vorstand gedacht. Das undankbare Amt des Kassierers hat er vorbildlich und taktvoll zum Segen des Clubs verwaltet.

Nachdem die Verhandlungen wegen Aussetzung des Pachtvertrages mit Frau Kerckhoff gescheitert waren, pachtete das Gelände, auf dem wir bis zum Kriegsausbruch gespielt hatten, Herr Hermann Bartos, der sich das Clubhaus zu einer Notwohnung ausbaute. Er richtete nach dem Kriege zunächst Platz 1 und später Platz 2 wieder her. Zunächst spielten die Engländer auf den Plätzen. Später vermietete Herr Bartos stundenweise dieselben an Interessenten. Der Club verhandelte



Die Jugend beim Wiederaufbau der Platzanlage - 1949

nun mit Herrn Bartos mit dem Ziele, von ihm die Plätze, die er errichtet hatte, zu pachten. Die Verhandlungen führten zu einem positiven Ergebnis. Im Mai 1949 konnte der Club zwei Plätze wieder bespielen. Sehr schwierig war die Garderobenfrage zu lösen, denn das Holz der Baracke hatte im Winter 1945 den Weg in die Oefen der frierenden Bevölkerung gefunden. Dasselbe Schicksal war der Holztribüne beschieden worden. In den Kellerräumen des ehemaligen Clubhauses wurden behelfsmäßig Umkleieräume geschaffen. Von Jahr zu Jahr konnten diese Räume, dank des Entgegenkommens von Herrn Bartos, verbessert werden. Herr Bartos hatte das Clubhaus soweit wieder aufgebaut, daß es seine ursprüngliche Gestalt erhielt. Den Hauptraum des ehemaligen Clubhauses teilte er ab und stellte ihn unseren Mitgliedern zur Verfügung, so daß

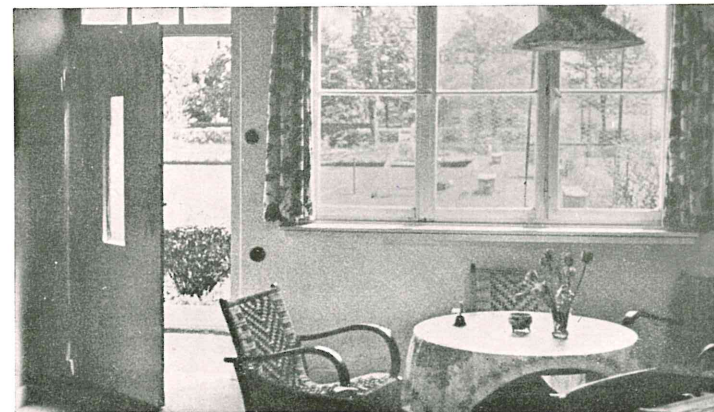
wir heute wieder, wenn auch in verkleinertem Maß, ein Clubheim haben.

Was nun die sportlichen Erfolge in der ersten Spielzeit nach dem Kriege — 1949 — angeht, so war an ein Wiederanknüpfen an die Vorkriegszeit nicht zu denken. Von den stärkeren Spielern der damaligen Tennisgeneration waren viele abgewandert, oder hatten beträchtlich an Spielstärke verloren. Noch schlechter sah es in der Damenabteilung aus. Frau vom Berge stand und steht auf einsamer Höhe ungefährdet von irgendeiner anderen Spielerin des Clubs. Wir wagten im ersten Spieljahr nach dem Kriege noch keine Wettspiele mit auswärtigen Vereinen. Doch im Jahre 1950, welches uns auch die Fertigstellung des dritten Platzes brachte, konnten wir gegen kleinere befreundete Clubs wieder bestehen.

1951 brachte weitere Fortschritte. In den kleinen Mannschafts-Medenspielen der zweiten westfälischen Klasse konnten wir im Jahre 1952 sogar bis in die Vorschlußrunde vordringen, nachdem der Club den Tennis- und Skiclub Schwelm und die zweite Mannschaft TuS 46, Iserlohn, ohne Schwierigkeiten ausgeschaltet hatte. Die Freundschaftsspiele, die wir ausgetragen haben, wurden zum größten Teil gewonnen.

Erfreulicherweise kann in diesem, unserem Jubiläumsjahr 1953, der vierte Platz unseren Spielern zur Verfügung gestellt werden, so daß der Spielbetrieb auf breiter Basis wieder aufgenommen werden kann.

Augenscheinlich trat und tritt nunmehr die Jugend in den Vordergrund. Unter sachverständiger Anleitung ihrer Mutter leisten die Junioren Ulrike und Ekkehard vom Berge sehr Schönes. Peter Cordes ist daran, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten. Im Clubturnier des vorigen Jahres konnte der



Unsere Clubanlagen im Jahre 1952
(aus der Perspektive der weniger Aktiven)

13jährige Peter Tillmann sogar bis in die Schlußrunde vordringen, so daß es uns um den männlichen Nachwuchs nicht bange sein braucht. Mögen auch die Mädels dieselben Fortschritte machen und möge die Jugend, die nunmehr 50jährige Tradition unseres Clubs fortsetzen, so daß er auch sportlich wieder den Platz einnimmt, den er in früheren Jahre innehatte. Aber wichtiger als der Erfolg soll der sportliche und ritterliche Geist sein, der immer die Richtschnur unserer Spieler war. Möge es der Jugend gelingen, ihn aufrecht zu erhalten.
In diesem Sinne:

„ad multos annos“

